

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 63 (2023)

Artikel: Grümpi : wenn Fussball spielen vieles ist - aber nicht alles
Autor: Galliker, Hans-Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Grümpfi: Wenn Fussball spielen vieles ist – aber nicht alles

Hans-Rudolf Galliker*

Bereits zum 68. Mal fand das Grümpelturnier Meilen in diesem Jahr statt, und zwar vom 23. bis 25. Juni 2023. Offenbar konnte es nicht jedes Jahr durchgeführt werden, denn je nach Zählweise liegt sein Anfang in den späten 1940er Jahren oder im Jahr 1951. Aber viele Pausen hat es nicht gemacht, wie man mit etwas Rechnen leicht herausfinden kann. Eine solche Pause kommt wieder: 2024 wird es kein Grümpelturnier geben. «2024 führt Meilen das Nordostschweizer Schwingfest just in der Zeit durch, in der normalerweise unser Grümpelturnier stattfindet. Deshalb pausieren wir für ein Jahr», sagt Sven Friedli, der Präsident des FC Meilen und 2023 auch Vorsitzender eines Ad-hoc-Grümpfi-OK rund um den FCM-Vorstand. Er wählt bewusst das Wort «pausieren»: «Wer das Grümpelturnier in der Zukunft organisiert, wissen wir noch nicht. Aber wir wissen, dass wir es auch in Zukunft durchführen werden.»

Ein Ad-hoc-Komitee für 2023

Selbstverständlich ist das nicht. Denn dass das Grümpelturnier 2023 überhaupt durchgeführt werden konnte, ist einer «Feuerwehrübung» zu verdanken. Als im Januar ein neuer FCM-Vorstand gewählt wurde, nahmen diese langjährigen Grümpfi-Organisatoren – Veteranen des FCM – zum Anlass, sich zurückzuziehen. Nicht aus Ärger über den neuen Vorstand, wie Sven Friedli betont, sondern weil sie den Wechsel als gute Gelegenheit sahen, auch im Grümpfi-OK einen Wechsel zu vollziehen. Sven Friedli und Mitstreiterinnen, Mitstreiter sprangen für ein Jahr in die Lücke.

Natürlich – am Grümpelturnier Meilen wird auch Fussball gespielt. Aber das, was neben dem Platz stattfindet, zählt mindestens ebenso viel: das gemeinsame Planen, Aufbauen und Durchführen zum Beispiel. Denn ohne viel Kameradschaft und Herzblut hätte kein Meilener Grümpelturnier stattfinden können.

Sie taten es recht erfolgreich. Am Freitagturnier am 23. Juni massen sich zwar «nur» 13 Mannschaften der Kategorie F (Firmen, Behörden, Parteien und Vereine ohne Fussballvereine). Aber die Männer und Frauen, die gegeneinander antraten, spielten mit mindestens derselben Leidenschaft Fussball wie damals, als noch weit über 100 Mannschaften um den Titel rannten. Mannschaftsnamen wie «Biercelona», «Wankers» oder «FC Delica» zeigen zudem, dass der alte Grümpfi-Geist durchaus noch lebt. Ein Geist, der zwar Fussball spielen lässt, aber dabei nicht sportliche Höchstleistungen verlangt und viel Spass und Freude einfordert.

Überaus erfolgreich gestaltete sich das «Schüeli» am Samstag. 74 Schülermannschaften traten gegeneinander an. Bei den Schülerinnen und Schülern hat das Grümpeltturnier ganz offensichtlich nichts von seinem Reiz eingebüsst. Den Sonntag schliesslich beanspruchte der FCM für sich selber: mit einer vereinsinternen Mini-WM, an der die G&F-Junioren gegeneinander antraten, und mit einem Junioren-Turnier. Sven Friedli blickt zufrieden auf das Grümpfi 2023 zurück: «Wir können es durchaus als Erfolg verbuchen. Das Wetter war super, der Besucherandrang riesig, die Stimmung super, und einfach alles hat gepasst.»

Grümpelturriere im Wellental

Trotzdem: Die relativ wenigen Erwachsenen-Mannschaften und die unsichere Zukunft hinsichtlich der Organisation zeigen, dass das «Grümpfi» längst kein Selbstläufer mehr ist. Meilen kann sich

offenbar eine Zukunft auch ohne Grümpeltturnier vorstellen. «Es gibt zu viel Konkurrenz», begründen Stefan Bär und Jorge Beltran das nachlassende Interesse. «Auch hat die Verbundenheit mit dem Dorf bei weiten Bevölkerungsteilen unseres Erachtens nachgelassen. Beides führt zu einem schwindenden Interesse am Grümpeltturnier Meilen.» Die beiden repräsentieren fast 30 Jahre Grümpfi Meilen. Jorge Beltran war von 1997 bis 2005 OK-Präsident, Bär von 2006 bis 2016. Parallel zu seinem Amt als OK-Präsident hat Stefan Bär während acht Jahren die Bar betreut – mit 24 Metern die längste Bar am Zürichsee, wie er betont. Und am Schülerturnier hat er dafür gesorgt, dass die Kinder und Jugendlichen mit Wurst und Brot verpflegt wurden. Mit den beiden Urgesteinen traf ich mich an einem sonnigen Nachmittag im Gärtli des Restaurants «Löwen» in Meilen, um mehr über das Grümpfi zu erfahren.

Meilen ist nicht die einzige Gemeinde, in der sich das Grümpeltturnier in einer Talsohle befindet. Es ist ein gesamtschweizerisches Phänomen, wie der Journalist Samuel Burgener bereits 2019 in der NZZ resümiert hat: «Die Grümpelturriere darben, es gibt immer weniger. In den vergangenen Jahren haben viele Schweizer Fussballklubs ihr Grümpfi aufgegeben. An den meisten Turnieren spielen deutlich weniger Teams als früher. Die Gründe sind überall dieselben: Es gibt zu viele andere Anlässe, die Leute wollen sich nicht mehr für ein ganzes Wochenende verpflichten. Für die Vereine ist der Aufwand zu gross und der Gewinn zu gering.»



Während Jahrzehnten ein Mega-Event

In der Blütezeit des Meilener Grümpeltourniers stellte man sich die Frage nach dem Verhältnis von Aufwand und Nutzen nicht. Der Aufwand war zwar riesig, der Gewinn für die FCM-Kasse aber ebenfalls beträchtlich. Und der Werbeeffekt war für den FC Meilen, der auf den Fussballplätzen eher selten grosse Erfolge feiern konnte, wohl unzählbar. «Schon als kleiner Knirps fehlten wir bei keinem Grümpi», erinnern sich Bär und Beltran. «Ganz Meilen war damals bei den Grümpeltournieren präsent. Das Dabeisein gehörte einfach dazu.» Über 180 Mannschaften meldeten sich in den 90er Jahren an. Bis zu 240 Helferinnen und Helfer packten mit an, um das Mega-Turnier pannenfrei über die Bühne zu bringen. Und das OK arbeitete in der Woche vor dem Turnier praktisch rund um die Uhr. Bär nahm für die Organisation des Turniers jeweils eine Woche Ferien. «Für uns und einige wenige ‹Mohikaner› ging das Turnier jeweils erst am späten Montagabend zu Ende, musste doch die ganze Infrastruktur noch abgebrochen und zurückgebracht werden», er-

zählen Bär und Beltran. «Wir waren total erschöpft und müde, aber auch sehr stolz darauf, dass wir es wieder geschafft haben. Die Arbeit für das Grümpi schweisste alle im FCM enorm zusammen.»

Die Anfänge

Die Wurzeln des Meilener Grümpeltourniers liegen in den späten 1940er Jahren. Um seine Finanzen aufzubessern, organisierte der FC Meilen ein Plauschturnier, wobei nicht nur Fussball gespielt wurde, sondern auch andere Ballspiele, Wettrennen und Slalomläufe stattfanden. Da es in Meilen dafür keinen geeigneten Platz gab, wichen man auf den Sportplatz Heslibach in Küsnacht aus. Das zweite Plauschturnier konnte bereits in Meilen durchgeführt werden. Während einer Woche waren acht Meilemer Fussballer damit beschäftigt, die Bühlen abzuheben. Als Lohn für diesen Frondienst erhielten sie vom Pächter des Grundstücks die Genehmigung, dort ihr Grümpeltournier abzuhalten.

So richtig Fahrt nahm das Meilemer Grümpi aber «erst» 1951 auf. In diesem

Jahr wurde der Sportplatz auf der Ormis eröffnet, und so hatte das Grümpeltur- nier nun für etliche Jahre eine geeignete Spielstätte gefunden. Erstmals wurde das Turnier am 7. Juli 1951 auf der Ormis ausgetragen. In den frühen 50ern fehlte es fast gänzlich an der für ein Plausch-Fussball- turnier nötigen Infrastruktur, so auch an einem Garderobegebäude, das erst 1954 gebaut wurde. Aber es war bei weitem nicht der wichtigste Bau für den Anlass. Denn schon in den ersten Jahren galt: Ein Grümpfi ohne Musik und Tanz geht gar nicht. Und so wurden mithilfe baukundi- ger Meilemer Fussballspieler eine kleine Festhütte und eine Tanzbühne errichtet.

Schon in diesen frühen Jahren trifft man übrigens auf ein Unternehmen, das auch heute noch als Sponsor zeichnet, näm- lich die heutige Schneider Umweltservice AG. Der damalige Firmenpatron Walter Schneider unterstützte das Grümpeltur- nier von Anfang an mit Lastwagen für den Transport, mit einem Jury-Wagen und mit Blachen für die Bedachungen. «Ohne grosszügige Sponsoren wäre die Durchführung des Anlasses bis heute nicht möglich», betonen Beltran und Bär. «Die meisten Sponsoren sind und waren lokal verankerte Handwerker und Ge- werbler, aber auch Unternehmen wie das EW Meilen oder Regionalbanken. Dank der Sponsoren konnten wir nicht nur jedes Jahr eine gute Infrastruktur bieten, sondern auch tolle Preise: Tickets für FCZ- und GC-Matches, Werbegeschen- ke, T-Shirts und manches mehr.» Auch für die Platzwarte sind die beiden voll des Lobes: «Sie unterstützten uns jedes Jahr

weit über das normale Mass hinaus. Das war super.» Und schliesslich folgt im Zuge der retrospektiven Danksagungen auch die Gemeinde: «Einige Jahre mussten wir eine Platzmiete entrichten. Diese wurde uns dann erlassen, dafür mussten wir auf Reklametafeln verzichten.» Überhaupt sei die Zusammenarbeit mit der Gemeinde stets gut gewesen.

In den Anfängen noch eine kleine Dorf- veranstaltung, gedieh das Meilener Grümpeltur- nier in den folgenden Jahren präch- tig. Schon in den 1980er Jahren zählte man 150 Mannschaften mit rund 1000 Spiele- rinnen und Spielern. «Das Grümpeltur- nier war in seiner Blütezeit durchaus ein wichtiger Faktor für die Integration von Neuzügern und Neuzügerinnen», be- tonen Jorge Beltran und Stefan Bär. Denn an den Grümpelturieren nahmen jeweils auch Migrantinnen und Migranten aus Spanien und den Ländern des früheren Jugoslawiens teil. «Auf dem Platz spielte man gegeneinander, und anschliessend trank man gemeinsam ein Bier.»

Geburtsstätte der Meilener Jazztage

Das Grümpelturier war auch die Ge- burtsstätte eines weiteren Meilener Tra- ditionsanlasses, nämlich der Jazz-Tage, die heute als Jazznächte firmieren. In den späten 70er Jahren wurde Hans Blesi in den Vorstand des Grümpfi berufen und mit dem Ressort «Besondere Aufgaben» betraut. Er nahm die Ressortbezeichnung durchaus wörtlich, indem er dem Grümpelturier neue Impulse verleihen wollte, Impulse, die das Finanzgerüst stärken sollten. Denn das Grümpelturier hatte

ein grosses Problem: Ihm fehlte ein Festzelt, was bei schlechter Witterung zu grossen Finanzlücken führte. Niemand wollte bis in die frühen Morgenstunden tanzen, feiern und konsumieren, wenn es regnete oder kalt war. Aber auf diese Einnahmen war der FCM für eine ausgeglichene Jahresrechnung angewiesen.

Die Lösung wäre natürlich ein Festzelt gewesen, aber das konnte sich der FCM damals nicht leisten. Deshalb hatte Blesi die Idee, am Freitagabend ein Konzert anzubieten, mit dem man die Kosten für ein Festzelt decken konnte. Weil die Meilener Agenda mit Countrymusik und Folklore schon reichhaltig besetzt war, entschied sich Blesi für Jazz. 1982 stellte der FCM ein Festzelt für 300 Personen auf, und Blesi engagierte die britische Dixieland-Band «Piccadilly Six» und die Jazzsängerin Pirl Breiden. Das Zelt war rappelvoll, die Stimmung hervorragend und die Einnahmen waren beträchtlich. Ein Jahr später wuchs

das Zelt bereits auf eine Kapazität von 400 Personen, dann 500 und zuletzt 800. Nach sechs Jahren wurde die Veranstaltung auf zwei Abende erweitert und 1994, nach Spannungen zwischen dem FCM und Hans Blesi, verselbstständigten sich die Jazztage.

Fest oder Lärmbelästigung?

Aber wie bereits gesagt: Ein Grümp ohne Musik ist eigentlich nicht denkbar. Das Grümp bot deshalb in der Folge ganz unterschiedlichen Bands eine Bühne. Schüler- und Kinderbands genauso wie bekannten Meilener Bands und schweizweit etablierten Formationen. Die bekannteste Band war zweifellos «Span», die jahrelang zusammen mit Polo Hofer auftrat. An diesem Abend durfte ein Spanferkel natürlich nicht fehlen. Und nach den Konzerten ging es weiter mit Musik, die in der Regel die Zimmerlautstärke deutlich überstieg. Meistens war dies kein Problem. Aber einmal tauchte die Kantonspolizei auf dem



Festgelände auf. Als DJ amtete damals das FC-Meilen-Urgestein Pascal Golay, der auch für den Druck dieses Heimatbuches verantwortlich zeichnet. Er erinnert sich in der FCM-Jubiläumsschrift «75 Jahre FC Meilen» von 2014 noch gut an diese Nacht: «So manches Fest haben wir musikalisch begleitet. Legendär das Grümpi-Zirkuszelt mit über 500 Feierwütigen. Leider hatten es zugezogene Süd-Deutsche nicht ganz ebenso cool gefunden. Und die damals motivierten Kantonspolizisten hatten endlich was zu tun. Macht ja schliesslich mehr Spass bei grösserem Publikum. Schliesslich zieht man ja grundsätzlich neben einen Sportplatz, um Ruhe zu haben. Wieso wollen das diese doofen Sportler nicht verstehen? Ein Sportplatz ist ein Naherholungsgebiet.»

Auch Stefan Bär erinnert sich an dieses Rencontre mit der Kantonspolizei und schüttelt darüber noch heute den Kopf. Aber es war in seiner Erinnerung die einzige unliebsame Begegnung mit den Gezethshütern, was auch Jorge Beltran bestätigt. «Es war jeweils ein riesiges, gutes und friedliches Fest mit ganz Meilen auf



dem Platz», erzählen die beiden. Trotz der weit über 1000 Spielerinnen und Spielern und der noch viel mehr Besucherinnen und Besuchern kam es praktisch nie zu gehässigen oder risikoreichen Situationen. Nur einmal lief es Stefan Bär kalt den Rücken herunter: Am Grümpi 2007 oder 2008 tauchten plötzlich 80 bis 90 Skinheads auf. «Wir befürchteten, dass sie zum Krawallmachen da waren. Bei nur acht Sicherheitsleuten hätten wir ihnen relativ wenig entgegensezten können.» Aber nach Krawall stand den Skinheads der Sinn gar nicht: «Sie wollten einige Biere «saufen», dann gingen sie wieder von dannen. Ganz offensichtlich nach dem Motto: Dem Grümpelturnier bleibt niemand fern, auch nicht als Skinhead.»

Gesundheitsrisiko Grümpelturnier

Zurück zum Fussball oder zu dem, was man als Plauschspielerin und Plauschspieler darunter verstand. Bei einigen Mannschaften war nämlich etwas Fantasie nötig, um den Fussballsport als solchen zu erkennen. Solche Mannschaften formierten sich in der Regel in der Kategorie «Sie und Er» (jeweils drei Frauen und drei Männer) oder in der Kategorie «Die Originellen». Auch die Gemeindeverwaltung stellte regelmässig eine Mannschaft auf. «Irgend einmal hatte es die Gemeinde aber satt, dass im Anschluss an das Turnier regelmässig Mitarbeitende fehlten, weil sie sich auskurieren mussten», führen Bär und Beltran aus, «von da an wurde das Turnier ohne die Mitarbeitenden der Verwaltung und Behördenvertreter durchgeführt.» Tatsächlich war das Verletzungsrisiko bei Grümpelturnieren so beträchtlich, dass



ab 2000 die SUVA eingriff. Sie stellte nun ausgebildete Schiedsrichter zur Verfügung und verordnete ein Schienbeinschoner-Obligatorium. Auch verlangte sie einen respektvollen Umgang sowohl auf dem Platz als auch daneben. «Das war jedoch in Meilen nie ein Problem. An Respekt hat es nie gemangelt», sagen Bär und Beltran.

Viele gute Erinnerungen

Was kommt den beiden Grümpelturnier-Veteranen sonst noch in den Sinn, wenn sie an ihre Grümpi-Zeit zurückdenken? Vieles! Zum Beispiel das Turnier 1995, als der ständige Regen die Bespielung des Platzes unmöglich machte. «Man beschränkte sich auf Penaltyschiessen. Erst der Final wurde ausgespielt.» Oder eine Siegerehrung in den frühen 2000er Jahren: «Damals haben Gewitter und Sturm während des Anlasses das ganze Festzelt weggeblasen.» Auch an die Live-Übertragung

von WM- und EM-Spielen auf Grossleinwand denken sie gerne zurück. Und sie erinnern sich an übermotivierte Eltern, mit denen es nicht einfach war: «Mit den Kindern und Jugendlichen hatten wir nie Probleme. Aber mit einigen Eltern. Sie reklamierten wegen zu wenig WC-Anlagen und zu wenig Garderoben und spielten sich als Gesundheitspolizei auf.» Aber insgesamt überwiegen die schönen Erlebnisse bei weitem: «Es war eine gute Zeit, und die Organisation, die Mitarbeit beim Grümpi, hat uns immer Freude gemacht. Es zog lauter zufriedene Leute an, die bei guter Stimmung drei Tage Fussball spielten und feierten.»

Genauso wie 2023. Und so soll es auch in Zukunft sein. Nicht im Jahr 2024, aber dann wieder in den Jahren danach. Wir drücken dem FCM-Vorstand die Daumen, dass es gelingt, ein neues OK zu formieren.

* Hans-Rudolf Galliker ist Redaktor des Heimatbuches Meilen.